

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Majz. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 18867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 16 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 93

Dienstag, den 9. August 1932

36. Jahrgang

Der Reichskanzler will die Machtmittel des Staates in schärfster Form anwenden!

Die Reichsregierung will nunmehr den Terrorakten ein schleuniges Ende bereiten. Es wird darüber folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Der Reichskanzler hat sich nach seiner Rückkehr sogleich mit den zuständigen Stellen der Reichsregierung und des preussischen Staatsministeriums über die Terrorakte der letzten Tage hollen lassen. Er hat daraufhin sämtliche Reichsminister zu einer Ministerbesprechung am Dienstagvormittag nach Berlin berufen. Der Reichskanzler ist der Auffassung, daß den gegenwärtigen Zuständen unter brutaler Anwendung aller Machtmittel des Staates ein sofortiges Ende gemacht werden muß.“

Der Völkerbund und Südamerika.

Die Abrüstungskonferenz ist vorüber, vom japanisch-amerikanischen Konflikt wird nicht mehr viel gesprochen, obwohl die Mandchurei nach wie vor der chinesischen Souveränität entzogen und von japanischen Truppen besetzt ist. Es herrscht, wie man zu sagen pflegt, sommerliche Wärme in Genf: Da meldet sich ganz programmwidrig ein Konflikt und damit eine neue Sorge für den Völkerbund. Bolivien und Paraguay wiederholen fast wörtlich die Einzelheiten jenes „Zwischenfall“ von 1928, der damals, vor vier Jahren, der Ratstagung von Lugano und dem Präsidenten Aristide Briand eine willkommene Gelegenheit zur „Friedensvermittlung“ bot. Rühmlich stellt sich in Genf fest, daß die „Konflikte“ nicht mehr, wie das im Jahre 1928 der Fall war, die Termine der Ratstagung abpassen, sondern gänzlich außerhalb der Tagungsarbeiten: Die japanische Besetzung Schanghais hat Anfang dieses Jahres einen höchst peinlichen Zeitverstoß für die Abrüstungskonferenz verursacht, und der Kampf um den „Großen Chaco“ fällt sogar in die Völkerbundferien. Die meisten Beamten und Delegierten verleben ihren Urlaub außerhalb Genfs, und das erste Schreiben amtierenden Ratspräsidenten, des Guatemalaters Masferrer, aus dem friedlichen französischen Kurortchen Bich, während sein vor wenigen Tagen an die Vertreter der beiden „streitenden Parteien“ gerichtetes Telegramm schon aus Genf stammt! ...

Die Geschichte scheint sich zu wiederholen. Auch 1928 es Grenzstreitigkeiten zwischen den beiden südamerikanischen Mächten, während eine Sachverständigenkommission noch die Regelung des uralten Streifens — des „Gran Chaco“, der sich in paraguayischer Hand befindet und von Bolivien für sich beansprucht wird — suchte; diesmal sind die Fäden wieder einmal losgerissen, während die Regierungen von Paraguay und Bolivien über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes verhandeln. Es steht fest, daß es Kämpfe, Verwundete und Tote geben hat, ja, daß sogar unschuldige Zivilisten von Bomben getroffen worden sind, obwohl die beinahe verbindende Abmachung der auch von jenen beiden Regierungen angenommenen Schlusssatzung der Genfer Abrüstungskonferenz das Verbot des Bombenabwurfs über Zivilbevölkerung vorsieht. Der Krieg ist also zwar noch nicht erklärt, aber es sind auf beiden Seiten schon Kriegsvorbereitungen vorgenommen. Dennoch wird der Völkerbund noch weniger „aktiv“ eingreifen, als er das im Jahre 1928 getan hat; denn es handelt sich bei den Streitenden um zwei südamerikanische Staaten, und Südamerika ist nicht nur weit, sondern wird in Genf auch als politisches Interessengebiet der Vereinigten Staaten, diplomatisch ausgedrückt: panamerikanischen Konferenz, geachtet. Vor vier Jahren richtete Aristide Briand zwar sehr dringlich gehaltene Mahnungen an beide Länder, aber er vermied es zu recht geschickt, den Völkerbund dabei irgendwie zu engagieren, und schließlich empfahl er den Streitenden, die guten Dienste der zufällig gleichzeitig tagenden panamerikanischen Konferenz anzunehmen. Damals wurde der Krieg vermieden, da die Staaten in der Tat die Abrüstungskonferenz annahmen, sich verpflichteten, „auf juristischem Wege eine Lösung des Streites zu suchen“. Genf nahm zwar das Verdienst in Anspruch und Aristide Briand erhielt viele Glückwünsche, — aber der damalige deutsche Außenminister Stresemann erwähnte nicht ohne Grund und Bedeutung in seinem aus diesem Anlaß an Briand gerichteten Schreiben, daß der Krieg in Südamerika durch die Intervention des Völkerbunds und zugleich auch der panamerikanischen Konferenz vermieden worden sei ...

Die von Bolivien wie Paraguay eingegangene Erklärung hat nun der amtierende Ratspräsident, beide Regierungen erinnert, und damit dürfte sich vorläufig die Arbeit des Völkerbundes in dieser Frage erschöpfen; wird sich ungerufen nicht weiter vorwagen, denn auch der Einmarsch in fremdes Staatsgebiet für Völkerbundmitglieder eine Verletzung des Völkerbundsvertrages bedeutet, so würdigt man in Genf jedesmal, wenn um Südamerika handelt, sorgfältig die Tatbestände der Völkerbundscharte auch die — Monroe-Doktrin — in Betracht und läßt gern den Vereinigten Staaten die Vermittlung den Vortritt. Man „berührt“ die

Aktion der 19 südamerikanischen Republiken, weil man hofft, daß sie weitere Völkerbundsinterventionen ersparen werde, und rechnet nicht damit, daß eine der Regierungen — Bolivien oder Paraguay — von sich aus etwa den Völkerbundsrat unter Berufung auf einen der Artikel des Völkerbundsvertrages anrufen wird. Deshalb wird der bolivianisch-paraguayische Streit sicher kein Anlaß für eine außerordentliche Völkerbundsberatung werden. Und es

Diese Besprechungen sind offenbar bereits eingeleitet, und zwar vor allem durch eine Fühlungsnahme zwischen Adolf Hitler und dem Reichswehrminister v. Schleicher.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, wird grundsätzlich der Standpunkt vertreten,

daß die Notwendigkeit eines betonten Präsidialkabinetts durch den Wahlausfall bestätigt worden ist, daß aber auf der anderen Seite eine Beteiligung von Vertretern der Partei geboten erscheint, die aus den Wahlen als die stärkste hervorgegangen ist. Damit sind die beiden Gesichtspunkte gekennzeichnet, unter denen die Verhandlungen dieser Woche geführt werden.

Besonders interessiert man sich in diesem Zusammenhang in politischen Kreisen natürlich auch für die Haltung, die das Zentrum einnehmen wird. Vorläufig ist die Haltung der Zentrumspartei aber weiter abzuwarten. Das einzige, was nach außen sichtbar geschehen ist, ist die Aufstellung der Kölner Richtlinien. Die maßgebenden Männer des Zentrums sind noch nicht in Berlin. Der Parteiführer, Prälat Kaas, weilt in Norditalien und Dr. Brüning ist ebenfalls auf Urlaub. In einem Berliner Montagsblatt wird angekündigt, daß Prälat Kaas noch in diesem Monat von der Parteileitung zurücktreten und daß dann der Parteiaussschuß Dr. Brüning zum Parteiführer wählen werde. Richtig ist daran, daß Prälat Kaas in der Tat leidend ist und daß man in unterrichteten Kreisen deshalb schon seit einiger Zeit mit der Uebernahme seines Amtes durch Dr. Brüning rechnet. Diesen Wechsel kann aber nicht der Parteiaussschuß vornehmen, sondern nur der Parteitag selbst. Der letzte Parteitag des Zentrums hat vor zwei Jahren stattgefunden. Bisher ist über seine nächste Einberufung auch in sonst gut unterrichteten Zentrumskreisen noch nichts bekannt.

Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß das Zentrum zunächst die kommenden Verhandlungen über die Regierungsumbildung abwarten und sich dann entscheiden wird, ob es im Reichstag eine Politik der Tolerierung von Fall zu Fall durchführt.

Ist ja auch kein Wunder, daß die Erinnerung an Genfs Verhalten im Mandchureikonflikt weder auf die beteiligten Südamerikaner, noch auf die Genfer Amtsstellen irgendwie „anfeuernd“ wirkt ...

Präsidialkabinett mit Nationalsozialisten?

Regina der Umbildungsbesprechungen. — Das Zentrum wartet ab. — Die Terrornotverordnung.

Berlin, 8. August.

Wie verlautet, hat sich Reichskanzler von Papen nach seinem Eintreffen in Berlin sogleich über die Terrorakte unterrichtet lassen, die sich während seines Urlaubs ereignet haben. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß nun spätestens Dienstag die Notverordnung gegen politische Ausschreitungen erscheint, die das Kabinett grundsätzlich bereits in der vorigen Woche beschlossen hat. Eine neue Kabinettsitzung ist für die Inkrassierung der Notverordnung nicht mehr erforderlich, vielmehr handelt es sich im wesentlichen nur darum,

daß dem Reichsjustizminister die vom Kabinett beschlossene Ermächtigung zur Insetzung von Schnellgerichten gegeben wird.

Das dürfte der hauptsächlichste Inhalt der neuen Notverordnung sein.

Für Dienstag oder für spätestens Mittwoch erwartet man in politischen Kreisen den Beginn der Besprechungen über die Klärung der innerpolitischen Verhältnisse, wie sie sich aus den Reichstagswahlen ergeben haben.

Preusseneisat durch Notverordnung.

Nach von der früheren Regierung erlassen.

Berlin, 9. August.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat die geschäftsführende preussische Staatsregierung unmittelbar vor ihrer Abberufung durch den Reichspräsidenten noch den preussischen Haushalt für 1932 durch Notverordnung in Kraft gesetzt. Die entsprechende Veröffentlichung in der preussischen Gesetzesammlung datiert vom 14. Juli.

Der neue Sturz der Butterpreise.

Der Reichslandbund an die Regierung.

Berlin, 8. August. Das Präsidium des Reichslandbundes hat an den Reichskanzler und den Reichsernährungsminister ein Telegramm gerandt, worin mit Bezug auf dem Buttermarkt eingetretenen erneuten Preissturz u. a. erklärt wird:

Die Nachrichten, nach denen ein Buttereinheitszoll von 75 Mark je Doppelzentner und ein Kontingent in Höhe von zweidrittel der vorjährigen Einfuhr beabsichtigt sein soll, haben in der Landwirtschaft alarmierend gewirkt. Ein solches Kontingent und ein derartiger Einheitszoll ist keine irgendwie fühlbare Verbesserung gegenüber dem gegenwärtigen Zustand. Auch die Frage der Margarinesteuer, die zum Schutze der bäuerlichen Veredelungsproduktion unerlässlich ist, kommt nicht von der Stelle. Der Reichslandbund erwartet, daß die Reichsregierung sich nunmehr endlich von den verhängnisvollen einseitigen Exporteinflüssen des früheren Systems frei macht.

Die Vorgänge in Südamerika.

Buenos Aires, 9. August. Die Regierung von Paraguay dankte England für die Unterstützung der Völkerbundsaufrufung zur Einstellung der Feindseligkeiten. Im Gegenzug dazu steht eine Rede des Präsidenten von Bolivien. Dieser bezeichnete die Aufforderung der Neutralen als ein Ultimatum, Bolivien könne sich mit solcher Einmischung, die eine Verletzung seiner Unabhängigkeit darstelle, nicht einverstanden erklären.

Die bolivianischen Truppen, bei denen große Kampfbegiertheit herrscht, machten in den letzten Tagen weitere Fortschritte entlang dem Flusse Pilcomayo. Den paraguayischen Truppen gelang es, ein bolivianisches Kriegslager über dem Fort Aquino abzuschließen und die beiden Infassen gefangen zu nehmen.

Die 2. Goldene Medaille für Deutschland.

Los Angeles, 8. August.

Die deutschen Ringkämpfer, die am Sonntag in den Entscheidungskämpfen im griechisch-römischen Ringen in Los Angeles standen, schloßen sehr erfolgreich ab. Im Bantamgewicht kamen wir nach Ismayers Sieg im Mittelgewicht zum zweiten Goldenen Medaille durch den Nürnberger Ringer Brendel. Im Federgewicht errang Ehrl den Platz und damit die Silberne Medaille. Auch im Leichtgewicht konnte der Deutsche Sperling den zweiten Platz hinter dem Schweden Månberg erringen, und damit Deutschland eine weitere Silberne Medaille sichern.

NSDAP. fordert die Führung.

Udnerjnalls „rückwärtsloser Kampf“.

Der „Angriff“ dreibt zu den Presseerörterungen über die Einbeziehung der Nationalsozialisten in die gegenwärtige Reichsregierung:

„Wir Nationalsozialisten lehnen es grundsätzlich ab in eine Regierung hineinzugehen, sondern wir verlangen, daß ihr Kurs ausdrücklich von uns bestimmt wird. Wir lehnen ein farbloses Kabinett der „Fachmänner“ ab. Weigert man sich, uns die Regierungsführung zuzuerkennen, so gibt es für uns nur eine Antwort: Rückwärtsloser Kampf.“

Es kann kein Zweifel darüber sein, wer diesen Kampf in kurzer Frist gewinnen wird. Im Interesse Deutschlands aber wäre es zu wünschen, wenn dieser Kampf vermieden werden könnte, und wir haben begründete Hoffnung, daß diese Einsicht auch auf der Gegenseite vorhanden ist.“

Lokales

Hörsheim a. N., den 9. August 1932

u Todesfall. Unerwartet starb heute Nacht die Witwe Frau Elisabeth Jakobi geb. Hartmann im Alter von 56 Jahren, in der Schulerstraße wohnhaft. An der Bahre der Verstorbenen trauern 2 Kinder im Alter von 18-24 Jahren. Der Gatte war der Versicherungsbeamte Carl Jakobi, der im November 1918, nach fast viereinhalbjähriger schwerster Pflichterfüllung im Feld, noch auf der Heimkehr von einer Lungenkrankung befallen wurde und im Lazarett in Ehrenbreitstein starb. — Die Beerdigung der verstorbenen Frau Witwe Elisabeth Jakobi findet am Donnerstag, 4.30 Uhr, statt. Sie ruhe in Frieden!

a Todesfall. Nach langem, schwerem Leiden verstarb heute früh der Bauernmeister Herr Martin Kieß im Alter von 88 Jahren. Der Verstorbene war ein typischer Vertreter des alteingesessenen Hörsheimer Handwerkerstums, der es durch unermüdelichen Fleiß und Gewissenhaftigkeit in seinem Beruf zu Ansehen und Besitz gebracht hatte. Die Beerdigung findet am Donnerstag statt. Er ruhe in Frieden!

Rast an der Quelle.

Wenn du auf deinen Wanderwegen, des Tages, heißen Marschieren müde geworden, ein wenig Rast halten willst, und du willst dir eine befriedigende, eine besonders schöne und reizende Stunde bereiten, dann such dir dazu dort ein Plätzchen aus, wo ein lecher, munterer Quell dem Boden entspringt. Schau dich um danach oder, triffst du so ein kleines, quies Wasserlein, das dir über den Weg rieselt, geh ihm die kleine Weile nach bis dorthin, wo es seinen Ursprung nimmt. Oder frag beizeiten deine Wanderkarte, ob sich dein Weg nicht so einrichten läßt, daß er dich an solcher Stelle vorbeiführt, und geh dann deswegen auch einen kleinen Umweg nicht, um dorthin zu gelangen, denn du bist ja nicht unterwegs, um den kürzesten Weg zwischen zwei Orten mit deinen Schritten zu ermessen, und solltest deswegen auch stets daran denken, daß solche Umwege oft die schönsten des Tages werden, und ihre Ziele manchmal die Städte werden, da sich das reichste Erlebnis der Wanderung dir öffnet.

Es ist schon etwas Besonderes, etwas erlesen Schönes am solch einen Ort, an welchem dem Schoße der Erde, beladen mit allen den geheimnisvollen Kräften, die sie birgt, das lebenspendende Wasser entspringt. Dort ist das Gras saftiger und grüner, dort sind die Sträucher höher und schattiger als anderwärts, und die Moospolster sind weicher und schwellender. Dort bietet sich dir zu deinem nach beschwerlichen Wegen wohlverdienten Zumbig ein tröstlicher, würdiger Schmeltzer Trank. Und vor allem, dort läßt sich ja so wunderbar wie nirgends sonst ein Weibchen der Ruhe pflegen! Wenn du dich niederlegst und sich dein Blick in den Baumwipfel über dem blauen Himmel verliert, und es dann neben dir so gemütlich und gewisshalft murmelnd und plätschernd, dann kommen dir wohl allerlei gute Gedanken: Ueber das wunderbare Walten der Natur, über Dinge und Menschen und wohl auch über die geheimnisvolle Kraft, die all die tausende Wunder dieser bunten Welt wachsen und werden ließ und die sie leitet und erhält.

—r. Der verflohenene Sonntag war in freundlicher Sommertag, der nach der kühlen und feuchten Witterung der letzten Zeit doppelt angenehm empfunden wurde. So wurde er denn auch fleißig zu Ausflügen in die Natur benutzt, aber die eine herrliche Stimmung sich bereits auszubringen beginnt. Am Nachmittag waren Erntearbeiten erlaubt, von welcher Berganweisung fleißig Gebrauch gemacht wurde, um die Ernte, die in ihrer Einbringung noch zurück ist, unter das schühende Dach zu bringen. Die sommerliche Hitze ist bereits abgedämpft, denn am Morgen und Abend macht sich bereits eine süßliche Kühle bemerkbar. Morgen, den 10. August ist „Laurentius“, von welchem Tage der Volksmund sagt: „Lorenz' Sud's Wämsl!“ was belogen will, daß die Kleidung von jetzt ab bereits wieder eine wärmere werden soll. — Der neue Schlichtstand des Vereins „Ebelweih“ hatte einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Ueberhaupt waren viele, fremde Schützen schon vormittags zu den Meisterchaftskämpfen im „Karthäuserhof“ herbeigeleitet. — Zum



Glücklich drüben.

Die erste in Deutschland eingetroffene Aufnahme von der Ankunft des Ozeanfliegers Gronau in Amerika. Unser Bild zeigt Wolfgang von Gronau (rechts sitzend), links neben ihm Geri von Koss, stehend von links nach rechts: Franz Haß, Fritz Albrecht, der Radio-Operateur und der Zoll-Offizier Paul Jensen, der erste, der nach der Landung das Flugzeug betrat.

Jubiläum des Evangelischen Vereins waren ebenfalls auswärtige Vereine erschienen. Nachfeier und Festball im „Sängerheim“ waren gut besucht.

60 Jahre Verein Alter Kameraden!

Der Verein „Alter Kameraden 1872“ begeht, wie bereits bekannt, am kommenden Sonntag, den 14. August sein 60jähriges Stiftungsfest. Die Feier beginnt am Sonntag Morgen 7 Uhr durch Teilnahme familiärer Mitglieder am Gottesdienst in der luth. Kirche. Darauf kurze Gedächtnisfeier am Kriegedenkmal, dessen Errichtung im Jahre 1878 beschlossen wurde. Um 8 Uhr Teilnahme der Mitglieder am evangelischen Gottesdienst. Nach diesem Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof und Kranzniederlegung. Mittags 2 Uhr Festzug durch die Ortsstraßen, an dem gegen 30 hiesige und 16 auswärtige Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Beim Läuten der Kirchenglocken beider Konfessionen steht der Festzug zu Ehren und stillem Gedenken für die Verstorbenen des Vereins und alle Gefallenen der Gemeinde Hörsheims 1 Minute still. Darauf in der Turnhalle die akademische Feier. Ab 5 Uhr großer Festball. Am Montag 4 Uhr nachm. großes Kinderfest und Spiele auf dem Festplatz. Abends 8 Uhr Ballspektakel mit Tanzvorführung von Rad- und Turnübungen, Gesangsvorträge. Der Vorstand des Vereins war sich darüber klar, daß es ein Wagnis ist, in einer Zeit höchster wirtschaftlicher und sozialer Not ein solches Fest einzuberufen. Aber dieses Fest soll nicht nur ein Tag sein von kameradschaftlichem Wiedersehen u. Austausch alter Erinnerungen aus Kriegs- und Friedenszeit inmitten vieler alter Bekannter nicht nur aus nächster Nähe wie Mainz, Kassel, Hildesheim und Frankfurt, sondern auch aus dem ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden. Der 14. August soll werden ein Tag erster Erbauung, erster Vorfahre, und erster Sammlung von Kraft und Mut und Vertrauen, soll ein Tag werden ohne parteimäßigen Zusammenstoß, ein Tag unabhängig von Parteien und Klassen. Oft haben die Deutschen in ihrer Geschichte erkannt, daß in kritischer Lage nicht der Kampf der Parteien sondern der Wille des gesamten Volkes sich zu behaupten, entscheidend ist. Die jetzige, neue, junge Generation ist nicht zu klein und die Ältere, deren Lebensaufgabe es einstens war, Haus und Hof, Familie und Volk, Heimat und Vaterland mit ihren Weibern zu schützen, ist nicht zu schwach, daß sie vereint, nicht imstande wären, in friedlichem Kampf um unsrer Ausstieg die Größe und Idealismus deutschen Volkstums, das Hohe und Erhabende der Aufopferung, des einigen Willens, des gemeinsamen Tuns, in dem nicht Partei, nicht Kleid und Beruf, nicht Titel und Stand sondern immer wieder eines voranstehende, unsere gemeinsame Heimat — „Deutschland, unser Vaterland!“ le-

Eine billige Ferienreise in die Schweizer Alpen. Am 21. August findet eine billige tägliche Sonderfahrt nach der Schweiz statt. Die Reise führt zunächst über Karlsruhe, Basel — Fern nach Interlaken. Von hier aus werden Ausflüge unternommen an den Thunersee und zu den berühmten Neuschwabenhöhlen. Außerdem ein ganztägiger Ausflug über Lauterbrunnen (Trümmelbachfälle) nach M. Scheidegg am Fuße der Alpenriesen „Eiger“, „Mönch“ und „Jungfrau“, mit Besuch des Eigergletschers und nach Grindelwald. Die Rückreise erfolgt über Brienz (Brienzersee) — Brienz — nach Luzern am Vierwaldstättersee, wo den Teilnehmern Gelegenheit geboten wird für eine Dampfrundfahrt. Sofern derselbe bei der Fahrt anerkannt werden, daß es den Teilnehmern möglich ist, den Aufenthalt in der Schweiz nach Belieben zu verlängern. Die Reise wird gemeinsam von beiden amtlichen Reisebüros der „Hapag“ und des „Elopag“ ausgeführt. (Siehe Inserat).

—r. **Reise Trauben.** In verschiedenen Orten Rheinhellens findet man an Hausläden die ersten reifen Trauben. Meist sind es farbige Frühburgunder, die als „Erlinger“ präsentiert werden. Im allgemeinen sind die Trauben noch grünlich.

—r. **Jugverkehr am 11. August.** Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Nachdem der Verfassungstag am 11. August als gesetzlicher Feiertag sowohl in Hessen als auch in Baden aufgehoben worden ist, verkehren die Reichsbahnzüge an diesem Tage auf den Strecken der Reichsbahndirektion Mainz und Karlsruhe allgemein wie an jedem Werktag. Ferner werden zum Verfassungstag von den hiesigen und hiesigem Gebiet liegenden Bahnhöfen folgende Sonntags-Rückfahrkarten mehr ausgegeben. (Auf preussischem Gebiet gibt es Sonntags-Rückfahrkarten).

—r. **Ein jetztes Brautpaar.** Dieser Tage wurde in Darmstadt ein gewiß seltenes Brautpaar getraut. Der Bräutigam zählte 81 Jahre und die Braut deren 65. Eine riesige Menschenmenge bildete dem jetztes Brautpaar nach von dem Standesamt Spalier.

Kreditpolitik und Mittelstand.

Besonders aus Mittelstandskreisen wird darüber Klage, daß in den letzten Jahren die Geldinstitute bei Kreditpolitik den Großgläubiger bevorzugt hätten. Dem gegenüber muß aber festgestellt werden, daß dieser Vorzug gegenüber einer Reihe von großen Instituten nicht zutrifft. Können dem kürzlich herausgegebenen Geschäftsbericht des Nassauischen Landesbank einige recht interessante Zahlen entnommen werden, die zeigen, daß diese Anstalt dem Hypothekendarlehen als auch beim Kontokorrentdarlehen vorzugsweise den Mittelstands- und Kleinkredit befristet.

Die — gegen die Vorzugszeit um 6% von 2000000 41000 geliehenen — Hypothekendarlehen machten Ende März einen Gesamtbetrag von 153,2 Millionen RM aus, wovon im Jahre 1931 noch 131 Hypotheken im Betrage von 100 Millionen RM neu ausbezogen worden waren und zwar, wie auch in den Vorjahren, in erster Linie zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion, zur Erhaltung von Erbauungsmittelstand ohne Aufstellung des Grundbesitzes, zur Finanzierung von Wohnungsbau und von Altwohnungsreparaturen. Von diesen Hypotheken, die sich durchschnittlich auf 2650 RM belaufen, blieben 50,8% unter 2000 RM, 33,2% unter 5000 RM, 10,2% unter 10000 RM, 4,2% unter 25000 RM und 1,8% gingen über 25000 RM hinauf. Fast man die beiden ersten Gruppen zusammen, so kommt man zu dem folgenden interessanten Ergebnis, daß 84% aller Hypotheken des Nassauischen Landesbank auf einen Betrag von weniger als 5000 RM lauten.

Bei den Kontokorrentkrediten erweist sich ein ähnliches Bild. Ende 1931 hatte die Nassauische Landesbank 12,7 Millionen RM im Gesamtbetrag von 37 Millionen RM an Mittelstand und der Kleinkredit zur Verfügung. Von den Kontokorrentkrediten blieben 40,7% unter 500 RM, 22,8% unter 1000 RM, 29% unter 5000 RM, 6% unter 25000 RM und nur 1,5% über 25000 RM. Die Kontokorrentkredite unter 5000 RM machten also sogar 92% aller Kredite aus! — Der Zahl nach fallen 40% der Kredite auf Arbeitnehmer (Beamte, Arbeiter, Arbeiter und freie Berufe, 22% auf Handwerker, 16% auf Landwirte, 17% auf Kaufleute und Händler, 3% auf Industrielle, Vereine, Gesellschaften usw.

Streiflichter vom 3. Reichstreffen in Dortmund vom 21. bis 24. Juli 1932

Fortsetzung.
Ein weiterer Schwerpunkt war die „Feierstunde“ in

Opium.

Roman von Oskar L. Schwermer.

(Kontin. verb.)

Schnell mußte er sich aber doch entscheiden, und was dann folgte, geschah mit Wills gewohnter Schnelligkeit. Der Kuli hatte ihm seinen Rücken gedreht, um nach dem Kohlenbecken zu sehen. Im nächsten Moment war Will mit einem laienartigen Sprung von der Trittsche herab und zur Tür hinaus. Er floh förmlich durch den Korridor die Stufen zur Kellertür hinauf.

Hier war die große Gefahr. Er mußte das Klopfzeichen geben.

Ruhig gab er es, — mit der linken Hand. Die Rechte umspannte den Revolver.

Oben rollte die Tonne; der Chinese hob die Fallklappe; in derselben Sekunde hatte der Kuli aus dem Opiumzimmer der noch nie einen Raucher hatte kennen sehen und nach der ersten Ueberraschung Berrat witterte, die Kellertreppe erreicht und sich einen warnenden Ruf aus, der von seinem Landsmann oben auch gehört wurde. Doch zu spät. Er wollte die Klappe wieder zuschlagen, Will aber brach wie ein Sturmwind durch die Öffnung, so daß Tür und Chinese zurückfielen, und war mit einem Satz auf der Straße.

Ein schriller Pfiff!

Und aus allen dunklen Ecken und Haustoren schienen plötzlich große, starke Männer emporzuwachen. Wie aus der Erde gekämpft, schwärmten sie nach der Richtung des Pfiffes, trafen sie vor Sing-Fus Lokal zusammen. Kein Wort wurde gewechselt, es war nicht nötig. Diese zwanzig mächtigsten Geheimpolitisten Friscos hatten ihre Instruktionen und handelten danach. Viel schneller, als es sich erzählen läßt, in Sekunden, waren die Türen befeht, das Haus umringt und der chinesische Barkeeper im Geleit eines Beamten auf dem Wege zur Polizeistation, während Will und ein halbes Duzend Polizisten die Kellertür hinunterstürzten, die anderen im oberen Raum zurücklassend. Und dann suchte Will. Unten herrschte tiefe Finsternis. Nicht daß die Polizisten etwa ohne Paletten ge-

kommen waren, die sie jetzt auch hervorzogen. Aber Sing-Fu hatte Zeit gehabt, die Lichter abzudrehen, die Ueberzumpelung war also nicht vollständig gelungen.

Der ganze Vorgang spielte sich aber in Sekunden als Minuten ab. Und dennoch, es war immer noch nicht schnell genug gegangen.

Jetzt galt es, durch besonders schnelles Handeln alles wieder gut zu machen.

„Vorwärts, rief Will, nach dem Opiumzimmer stürmend, die anderen hinter ihm drein.“

Oben hatten die Polizisten die Türen des Ladens geschlossen, um Neugierige abzuhalten; vor allen Dingen aber nicht ganz Chinatown auf einen Platz zusammenzottern. Schon hatte sich eine ganze Anzahl gelber Köpfe an Türen und Fenstern gezeigt, als der schrille Pfiff ertönte. Doch war alles so schnell vor sich gegangen, daß die Leute wohl glaubten, sich geirrt zu haben.

Die Wachtposten aber drückten sich in die Schatten der schlecht beleuchteten Straße. Und so schien im Hause Sing-Fus ebenso tiefer Frieden zu herrschen, wie im übrigen Teil der Hooper Street.

Wenigstens erschien es Did und Ettu so, die in diesem Moment aus der Center Street in die Hooper Street einbogen. Did deutete auf das Haus.

„Dort ist es. Dort sitzt meine arme May gefangen. Und ich bin verdammte, hier ruhig dabei zu stehen!“

Er ballte seine Fäuste.

„Wenn ich doch diese so unschuldig aussehende Tür einschlagen könnte. Wenn ich doch etwas tun könnte!“

Ettu legte ihren Arm beruhigend auf seine Schulter.

„Ruhig, lieber Freund, ruhig. Eine Unbesonnenheit kann nur schaden. Ich habe Vertrauen zu Will Smith.“

Will Smith und seine Leute rufen indessen wie befehlen durch Sing-Fus Kellerräume. Im Opiumzimmer hatten sie den Kuli gefesselt, dann die berauschten Gäste einzeln von den Trittsche auf die Erde herabgeworfen, wo sie weiterschließen, und hatten dann jedes Lager, jede Decke, jeden Vorhang untersucht, aber nichts gefunden. Auf ihre Fragen hatte der Kuli nur mit den Schultern gesuckt.

Und da keine Zeit zu verlieren war, waren sie weitergestürzt und so in das Tau-Tau-Zimmer gekommen.

Es war leer.

Ganz hinten hatten sie dann noch eine leere Kumpelkammer entdeckt, und mehr Räume schien der Keller nicht zu enthalten.

Von Sing-Fu, Tu-Wang und Ray von der Straate aber war nirgends eine Spur zu entdecken.

Tanner wieder und wieder jagten die Männer durch die Kellerräume. Will versuchte zu berechnen, wo ein solches heimes Kabinett liegen könnte. Aber die beiden Wände, die in einen spitzen Winkel zusammenliefen, verwirrten ihn. So klopfte er denn an die Wände, tief, tobt.

Es nützte alles nichts.

Die Personen, die er suchte, und die doch im Keller sein mußten, waren nicht zu entdecken.

Schließlich fand er erschöpft auf eine Trittsche im Tau-Tau-Zimmer, während seine Leute mit sehr ernstem Gesichtern um ihn herumstanden.

„Das ist nicht das erste Mal, daß die verfluchte Bande sich in ihren Kellern verriet.“

„Kom Erdboden mühte man dies ganze Viertel Frisco vorliegen!“

Will sah sich langsam im Kreise seiner Getreuen um und seine Lippen bewegten sich.

„Arme Ray! Arme Ray von der Straaten!“

Und er versuchte nicht, die Tränen zurückzudrängen, die ihm in die Augen traten.

Ein neues Kapitel.

Langsam brach der Tag an.

Und immer höher stieg die Sonne. Frisco ging an die Arbeit.

In Marktleer wunderten sich die Clerks, daß der „Bas der „Golden Guild Bank“ — jeder Brotgeber in ganz Amerika, bis zum allmächtigen Trustherrchen hin, heißt bei seinen Angestellten immer „Bas“ (frei überlegt: „Der Oberste“) — heute schon so früh in seinem Büro war, wunderten sich aber dann noch mehr, als er am 21. Juli auf den Vormittag eine Ra- (Borst. folgt.)

...hallenhalle — Deutsche ... Höhepunkt die Aufg ... war und in machig ... Sendung der Deutsch ... Vaterland“ herausstr ... all die vielstigen ... will ich nur in Kürze ... reisen.

... großes Interesse, erwe ... um den Reichsteil ... M. Kälheim und im ... berg, die sich den We ... konnten. Den leich ... gelang Berlin, der Ju ... brillanten Turners H ... mis brachte uns die ... Dr. Heinrich Bri ... Einzug der 8000 alt ... 6000 Reichsthalern ... in einer zu ... die in überfüllter ... der Beifall ernteten ... Nach Schluß ...

... tation von General-P ... von allen Seiten st ... eines will ich noch her ... abritten, den Flammen ... Belohnung verhalten ... Nacht, das Feuer ... des Stadions hin, wo ... zum Gedächtnis der ... annten Tiefe des ... stolome durch Dortmund ... angebendes Flammenmeer ... mahlende Dortmund ...

... Schl ...

... Der Küchen ... Der August ist ein Mo ... Plagen in größter M ... Mengen köstlichen ... weiß, wie sie dies alles ... gettels unterbringen ... allem etwas bringen. ... Bei den Gemäßen läßt ... daß man an ein ... mit einer Kostspiel ... in Frage kommenden ... Grundlage auserwählt ... Burtenstücken. Schoter ... Boden, in ganz fe ... wohneten bzw. gerie ... Wärdern oder Karotte ... nicht zu vergessen ... gebrauchen können. ... sammelung auch bei de ... finden. Und mit der ... eines Krautsalates ... Weißkraut ... bergemücht — zusam ... ist die einzigen ... ganz neue Gesäma ... werden übrigens in ... Menschen ohne Blä ... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

... Das Obst aber, von de ... Reineclauden, von ... Stachelbeeren, Joh ... frühe Birnen haben. ... zu lernen ist dabei nich ... nach Mischungen sind ... der Feuerung ... zugestügt haben, heb ... auf und geben die K ... Ob wir das Obst o ... Dingen (Stengelhäfen, ... köchen tun, ist Anfi ... beim Kochen selbst ob ... Besteres verdient wi ... Familienmitglieder nich ... außerdem so viel Obst ... überflüssig.

Wie lange noch . . .

bleiben die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserpreise so hoch?

Eingefandt

(Ohne Stellungnahme der Redaktion)

Im Gegensatz zur freien Wirtschaft haben die öffentlichen Versorgungsbetriebe (Gas, Wasser und Elektrizitätswerke) ihre Preise kaum gesenkt. Besonders hoch scheinen die Strompreise, die in gar keinem Verhältnis zur Rohenergie- und Lohnsentung stehen, abgesehen von der Verbilligung aller übrigen Gekochungslosten. 41 Pfg. für Licht und 28 Pfg. für Kraft ist viel zu hoch hier muß ein Anpassen an die Produktionskosten erfolgen. Obwohl unter Main-Taunus-Kreis an dem Gewinn der M.W.B. beteiligt ist, ist es nicht angebracht die Preise auf dieser Höhe zu belassen. Gerade von dieser Seite sollte das größte Interesse walten der Bevölkerung billigen Strom zu liefern. Ganz davon abgesehen, daß bei einer Verbilligung von selbst eine Steigerung der Menge erfolgen wird. Geradezu ungerecht ist heute in vielen Fällen die Grundgebühr. Sie mag in den Wintermonaten für Mehrverbrauch eine Verbilligung und Anregung zum Mehrverbrauch sein, im Sommer dagegen ergibt die Grundgebühr plus dem tatsächlichen Verbrauch, trotz der 50-jährigen Ermäßigung, oftmals einen höheren Betrag als der tatsächliche Verbrauch bei normaler Bezahlung von 41 Pfg. Ganz und gar muß man gegen die hohe Zählermiete sein. Wer z. B. einen Zähler schon 10 Jahre hat und monatlich 1.— RM. Miete zahlt, der hat bis heute 120.— RM. bezahlt. Mindestens dreimal soviel als ein solcher Zähler überhaupt kostet. (?) Dazu kommt noch, daß es überhaupt als ein Un Ding bezeichnet werden muß Zählermiete zu erheben. Würde ein Krämer oder Kaufmann für das Abwiegen oder Ausmessen Wagen- oder Metermiete verlangen, so würde das im höchsten Grade enträsten. Was hier für die Elektrizität festgelegt gilt natürlich auch für Wasser und Gas. Wie schwer es heute jedem

fällt allmonatlich seine Licht-, Gas- und Wasserrechnungen zu begleichen, wissen die Kassierer dieser Versorgungsstellen wohl am besten. Warum erhebt man da aber 2 Monate auf einmal? Wie denkt man sich denn das an den betr. Stellen? Greifen wir einmal ein großes Beispiel heraus:

Ein Arbeitsloser erhält für seine Familie mit 2 Kindern

durchschnittlich pro Woche	12.— RM.
im Monat also	48.— RM.
Davon bestreitet er:	
Licht, Wasser, Gas oder Heizung	8.— RM.
mindestens	30.— RM.
Miete	38.— RM.

Ihm verbleiben von seiner Unterstützung noch 10.— RM. von diesem Geld bestreitet er noch sonst täglich notwendige Ausgaben, z. B.: Seife, Seifenpulver, gering gerechnet sind mindestens ein Paar Schuhe zu beschaffen, sodah auch die verbleibenden 10.— RM. noch im Haushalt verbraucht werden, sodah zum Leben

nur noch 0.00 RM.

übrig sind.

Wenn also schon nichts mehr zum Leben übrig bleibt, wie kann ein solcher Familienvater auch noch für den 2. Monat bezahlen? Erst in der jüngsten Gemeindevorstellung hat Herr A. Hart auf diese Missetände hingewiesen. Handwerk und Gewerbe haben im vorigen Jahre ebenfalls alle Hebel in Bewegung gesetzt. Leider sind bis heute alle Einwendungen vor lauten Ohren verpufft. Solange hier nicht das ganze Versorgungsgebiet samt den einzelnen Behörden einstimmig dafür eintritt, scheint auch dieser Ruf vergebens zu sein. Trost und Alledem: Wie lange noch bleiben die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserpreise so hoch???

Mehrere Bürger.

Zell gewonnen wurde. Auch in der 4 mal 100 m-Staffel lag Bodenheim in führender Position, als der Start und damit die Staffel verloren ging. Die 4 mal 100 m-Staffel der Turnerinnen gestaltete sich zu einem Zweikampf zwischen Mainz 1870 und Stadtsportheim Frankfurt. Ein schlechter Wechsel zwischen Fr. G. und Fr. Ober (Frankfurt) war die Ursache, daß der süddeutsche Reiter sich abermals durch Mainz geschlagen geben mußte. Zu den besten Leistungen des Tages zählt zweifellos das Ergebnis im Hochsprung der Turnerinnen, wo Fr. Bickelshaupt (Gießen) mit 1,52 m die Kreisbestleistung erreichte.

Von den zahlreichen turnerischen Mehrkämpfen, die in der Hauptwoche am Montag erst erledigt werden, wurden am Sonntag die Hünstämpfe in zwei Altersklassen durchgeführt. Den festlichen Höhepunkt des Sonntags bildete der große Festzug durch die Stadt, an dem sich rund 12 000 Turner und Turnerinnen beteiligten.

Aus der Umgegend

Um den Sonntags-Obstverkauf.

Reicht der Feldobst nicht?

Frankfurt a. M. Ein Landwirt und Obsthändler hatte an einem Sonntag Mittag von der Stadt die Kirchenernte von zwanzig Bäumen an Ruffberg im Wege der Versteigerung zugeschlagen bekommen. Der Händler behauptet, daß schon, ehe der Zuschlag erfolgte, von den Bäumen etwa ein Zentner gestohlen worden war. Jedemfalls machte er sich mit zwei Arbeitern sofort an die Aberntung der Bäume, die am folgenden Sonntag fortgesetzt wurde, angeblich waren die Kirchen schon hochreif. Die geernteten Früchte sollten eigentlich in der Markthalle verkauft werden, aber es fanden sich schon auf dem Ruffberg allerhand Interessenten ein und so wurde am Sonntag statt dort verkauft. Die Folge war, daß der Händler Strafanträge wegen verbotenen Sonntagsverkaufs und nicht genehmigter Beschäftigung von Arbeitern bekam. Zwanzig Mark Strafe sollte er zahlen. Er erhob Einspruch. Der Angeklagte erklärte, daß er es bisher immer so gemacht habe, und daß die Kirchen reich geerntet werden müßten, weil sonst zu viel gestohlen werde. Er habe sich um Schutz aus Bartenamt gewandt, aber dieses habe ihm keinen Schutz gewähren können. Durch die Einsparungen bei der Feldpolizei fehle es nun an Schutz. Das Gericht ermäßigte die Strafen auf zusammen 6 Mark.

Frankfurt a. M. In den letzten Wochen rief ein falscher Steuerberater in Frankfurt a. M. sein Unwesen. Er verkehrte viel in Wirtschaften, in denen er erfuhr, daß der oder jener Hausbesitzer in Zahlungsschwierigkeiten sei. Diese Kenntnisse nutzte er aus. Er begab sich zu diesem Zweck zu den betreffenden Hausbesitzern, stellte sich als „Steuerberater und Bücherrevisor“ vor und forderte sie auf, einen Antrag auf Niederzahlung der Hauszinssteuer einzureichen. Er sei der zuständige Sachbearbeiter der Behörde und in der Lage, den Antrag durchzubringen. Für entstehende Unkosten, Sitzungsgelder pp. ließ er sich einen angemessenen Geldbetrag im voraus zahlen. In Wirklichkeit handelte es sich bei dem angeblichen „Steuerberater“ um den wegen Betrugs verurteilten Bücherrevisor Wilhelm H. aus Rüdertshausen, der erst Ende Februar ds. Js. aus der Strafanstalt entlassen wurde. Er wurde festgenommen.

Für 7000 Mark Schmudfaden erbeutet.

Frankfurt a. M. Vor einigen Tagen waren Einbrecher in die Wohnung einer in der Sommerfrische weilenden Frankfurter Familie in der Merkenstraße eingebrochen. Die Familie hatte die Wohnung der Obhut einer Hausangestellten überlassen, die ihrer Pflicht auch prompt nachkam, aber schließlich doch einmal die Wohnung verlassen mußte, um Einkäufe zu machen. Diesen Augenblick nutzten die Diebe abgepaßt und waren eingestiegen. Nachdem nunmehr die Familie aus der Sommerfrische zurückgekehrt ist, konnte sich erst festgestellt werden, was eigentlich den Dieben in die Hände gefallen war. Und da mußte man die unangenehme Feststellung machen, daß sie Schmudfaden im Werte von 7000 Mark an sich genommen hatten, dar-

unter eine diamantene Halskette im Werte von allein 5000 Mark, ferner zwei goldene Uhren mit dem Monogramm E. B. Da damit zu rechnen ist, daß die Diebe diese Sachen in den nächsten Tagen an den Mann zu bringen versuchen, wird vor Ankauf gewarnt.

Autozusammenstoß. — 1 Schwer- und 7 Leichtverletzte.

Offenbach a. M. An der Kreuzung der Badenhausener- und der Sprenglinger Landstraße stießen zwei Privatkraftwagen mit voller Wucht zusammen. In den beiden Wagen befanden sich zusammen acht Personen, die zum größten Teil auf die Landstraße geschleudert wurden. Der recht gefährlich aussehende Zusammenprall ist aber verhältnismäßig glimpflich ausgefallen, denn außer einem Schwerverletzten, der ins Offenbacher Krankenhaus geschafft wurde, erlitten alle anderen 7 beteiligten Personen nur leichte Verletzungen.

Ein Monat Gefängnis für einen Schlagring.

Mainz. Bei einem 19-jährigen Formerlehrling aus Bonenheim, der wegen Verdachts eines Fahrraddiebstahls verhaftet wurde, fand die Polizei einen Schlagring. Der Lehrling wurde vom Schnellrichter wegen Waffennutzens zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M. (Sportfest der Frankfurter Schupa.) Die Frankfurter Schuppel hatte, wie schon in früheren Jahren, ein Sportfest veranstaltet, das mit einer Verfassungsfeier verbunden war, und verstand es, schätzungsweise 20 000 Menschen nach der Reimbahn zu ziehen. Das geschickte zusammengestellte Programm, das mit ulkigen Nummern durchsetzt war, fand äußerst lebhaften Beifall und gab ein gutes Bild von der sportlichen Erziehung unserer Polizeibeamtenmannschaft. Besonderen Anklang fanden einige Motorradrasen mit und ohne Beiwagen, die einen sehr spannenden Verlauf nahmen.

Frankfurt a. M. (Gefängnis für Schwarzfahren.) Dieser Tage wurde im Bahnhof Höchst ein junger Mann von dem Schalterbeamten angehalten, der lediglich mit einer Bahnsteigkarte versehen, aus einem E-sener D-Zug gekommen war. Das Schöffengericht verurteilte den Schwarzfahrer zu einem Monat Gefängnis.

Frankfurt a. M. (Unerkennliche Statistik.) Das Polizeipräsidium gibt bekannt, daß sich im Monat Juli 221 Verkehrsunfälle in Frankfurt a. M. ereigneten. Der größte Teil von diesen entfällt auf Autounfälle mit 214, dann folgen Motorräder mit 59, Fahrräder mit 81 und in 52 Fällen waren Fußgänger beteiligt. Die Zahl der Getöteten im Monat Juli beträgt neun, verletzt wurden 133 und Sachschaden entstand in 118 Fällen.

Frankfurt a. M. (Goethe macht Parteipolitik.) Ein kriminell nicht gerade bedeutender Fall verdient doch verzeichnet zu werden. In der Borrigallee wurde ein Schüler von politisch Andersdenkenden vom Rade gerissen, da er eine Halbkreuzfabrik an demselben führte. Er wurde ziemlich stark verprügelt. Nichts ist nur, daß der Schüler, als man auf der Polizei den Tatbestand aufnahm, als seinen Namen — Wolfgang Goethe angab.

Wiesbaden. (Rückgang des Wiesbadener Fremdenverkehrs.) Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse zeigt sich auch deutlich an dem fortschreitenden Rückgang des Wiesbadener Fremdenverkehrs. Im letzten Vierteljahr wurden 29 474 neuangekommene Fremden gezählt. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres beträgt die Abnahme des Fremdenverkehrs 9323 oder 24 Prozent.

Wiesbaden. (Aus dem Fenster gestürzt.) Ein Herr, der hier zur Kur weilte, lehnte sich aus dem Fenster des ersten Stocks zu weit heraus, verlor dabei das Liebergewicht und stürzte auf den Hof. Er zog sich mehrere Brüche an, wurde jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Fahrt in die Menschenmenge.

Darmstadt. In dem Odenwald-Bad König fuhr ein mit Sängern besetzter sechsfüßiger Kraftwagen in der Nähe des Gesundenbrunnens in die dorstehende Menschenmenge. Die Verletzten stammen fast alle aus König selbst. Eine Frau mußte in schwer verletztem Zustande inzwischen in das städtische Krankenhaus nach Darmstadt überführt werden. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

Deutsche zweitgrößte Sporthalle — im Höpferpark die Ansprache von General-Präsident Nitzsche war und in markigen Worten das Thema: „Dienstleistung der Deutschen Jugendkraft am deutschen Volk Vaterland“ heranzustellte. — Es würde zu weit sein, all die vielseitigen Ereignisse aufs Papier zu bringen, will ich nur in Kürze einige Höhepunkte des Programms herausgreifen.

Interesse, erweckte z. B. die Hand- und Fußballspiele um den Reichsmeistertitel. Im Handball war R. Wülheim und im Fußball war es D.R. „Sparta“ Wittenberg, die sich den Meistertitel vor ca. 30 000 Zuschauer konnten. Den leichtathletischen Aktkampf holte sich Ludwig Berlin, der Zwölfte war ein sicherer Sieg des bekannten Turners Hüttemann-Hagen. Wieder ein großes Ereignis brachte uns die Ansprache unseres Reichslänglers Dr. Heinrich Brüning in der Bestfaltenhalle. Schon Anfang der 8 000 aktiven Kämpfer, davon 2 000 Turner 6 000 Leichtathleten gestaltete sich zu einem untergeordneten Anblick. In einer zu Herzen gehenden Ansprache lauschte in überfüllter Halle versammelten Zehntausende, über Verfall ernteten seine uns tief in die Seele gehenden Worte. — Nach Schluß seiner Rede fuhr Dr. Brüning in Begleitung von General-Präsident Nitzsche, Wolke um die Kampfbühne von allen Seiten stürmisch bejubelt.

will ich noch herausgreifen aus der Fülle der Begebenheiten, den Flammenmarsch. — Totengedenken, ein Nummernverzeichnis verhaltener Kraft. — Es ist dunkel, schweibend Nacht, das Feuer und der Fackelträger zieht zur Spitze des Stadions hin, woselbst Generalsekretär Dr. Ratter zum Gedächtnis der Toten spricht. — Dann geht's aus dunklen Tiefs des Stadions still und schweigend in die Kolonne durch Dortmunds Straßen, die Fackeln flodern wogenden Flammenmeer. In tiefer Ergriffenheit bilden wachsende Dortmunder Bürger Spalier. Stumm, stau-

Schluß folgt.

Der Küchenzettel im August

Der August ist ein Monat der Fülle. Neben Gemüse und Obst in größter Mannigfaltigkeit beschert er uns Mengen köstlichen Obstes, so daß die Hausfrau nicht weiß, wie sie dies alles im Rahmen eines bescheidenen Budgets unterbringen kann. Man möchte ja schließlich allem etwas bringen, was gerade gut und billig ist. Bei den Gemüse läßt man die Frage am nächsten, daß man an einem besonders heißen Tage die Küche mit einer Kostspieligkeit überläßt, denn hier sind in Frage kommenden Gemüse traumlich vereint. Auf Grundlage ausermäßig schöner Salatblätter ordnet man Karfenscheiben, Schoten, Blumenthohlräschen, eingelegte Bohnen, in ganz feine Streifen geschnittenen oder gehobelten bzw. geriebenen jungen Kohlrabi, geriebene Möhren oder Karotten, Tomatenscheiben, Radishesen, die nicht zu vergessen die rote Rübe, die wir roh oder gekaut gebrauchen können, und man wird mit dieser Zubereitung auch bei den leidenschaftlichsten Fleischessern zufrieden sein. Und mit dem Kraut machen wir es ebenso. Ein Krautsalat bringen wir ganz fein gehobelt — Weißkraut, Rotkraut und Welschtraut unter Zugabe von Petersilien — zusammen auf den Tisch. Zitronensaft und Öl sind die einzigen Beigaben dazu. Man ersieht, daß ganz neue Geschmackswirkungen, und alle Kraut werden übrigens in dieser Form von den empfindlichen Menschen ohne Blähungen vertragen.

Das Obst aber, von dem wir jetzt Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Knekeclauden, Sauerkirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Heidelbeeren, frühe Birnen haben, dient uns zu Fruchtstücken. Die Früchte zu lernen ist dabei nicht. Wir kochen das gewählte Obst nach Mischungen sind möglich — abends zur besseren Verdaulichkeit der Feuerung gleich mit, nachdem wir reichlich zugeseigt haben, heben das Ganze in einem irdenen Topf auf und geben die Kaltschale am kommenden Mittag. Ob wir das Obst vor dem Kochen von unerwünschten Kernen (Kerngehäusen, Kernen) befreien oder dies nach dem Kochen tun, ist Anlaßsache. Auch das Zudern kann beim Kochen selbst oder erst beim Auftragen vornehmlicheres verdient wohl den Vorzug, da der Geschmack beim Zudern nicht gleich zu sein pflegt. Daß wir außerdem so viel Obst wie möglich roh genießen sollen, ist selbstverständlich.

Aus der Deutschen Turnerschaft

35. Mittelrheinisches Kreisturnfest.

Trier, 8. August.

Die alte Römerstadt an der Mosel sah vom 5. bis zum 10. August das 35. Mittelrheinisches Kreisturnfest in seinen Mauern. Nach einer städtischen Vorfeier nahm das von der Turnerschaft und der Stadt Trier umfänglich vorbereitete Fest am Freitag abend in der überfüllten Stadtarena seinen offiziellen Beginn mit einer Begrüßungsfeier. Am Samstag begann mit der Arbeit des Volksturnfestes. Durchweg wiesen die Konkurrenz eine Beteiligung von 20 bis 25 Turnern auf, so daß es schon besonderer Anstrengungen bedurfte, um Kreismeister zu werden. Im Wettbewerb erzielte der siegende Bohrmann, Bredemeyer, mit 10,05 m eine neue Kreisbestleistung. Bei der Kreisbestleistung im 100 m Schwimmen gab es als neue Kreisbestleistung die 3,004 Min., die Karl Weigel (Offenbach) im 200-m-Bagenschwimmen erreichte.

Die festlichen Veranstaltungen brachte der erste Tag die Turnerschaft und feierliche Uebergabe des Kreispennons. Für die Hanauer Turnerschaft, in deren Reihen das Kreisbanner zwei Jahre lang stand, sprach Dr. Behrensman und für die Stadt Trier überbrachte der Bürgermeister Weich das Banner zu treuen Händen.

Am Sonntag wurden bei prachtvollem Wetter die Kreisbestleistungen im Volksturnen vorgeführt. Einen besonderen Kampf, vom Start bis zum Ziel lieferten sich die Teilnehmer im 100 m Schwimmen und im 200 m Bagenschwimmen, die von den Frankfurtern in außer-

Handel und Wirtschaft.

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Großviehmarkt vom 8. August: Dem Mannheimer Großviehmarkt am Montag waren zugeführt: 207 Ochsen, 247 Bullen, 223 Rinder, 437 Ferkel, 807 Kälber, 32 Schafe und 2891 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 34 bis 35, 28 bis 29, 26 bis 29; Bullen: 26 bis 28, 22 bis 24, 18 bis 22; Rinder: 25 bis 27, 20 bis 22, 13 bis 15, 11 bis 13; Ferkel: 34 bis 36, 28 bis 30, 24 bis 28; Schafe: 22 bis 30; Schweine: 50 bis 52, 50 bis 52, 51 bis 52, 50 bis 52, 48 bis 50, 46 bis 48, 42 bis 44; Ziegen: 12 bis 15.

Mannheimer Pferdemarkt vom 8. August: Dem Mannheimer Pferdemarkt am Montag waren zugeführt: 56 Arbeits- und 55 Schlachtpferde. Bezahlt wurden pro Stück für Arbeitspferde 400 bis 1300, für Schlachtpferde 25 bis 110 Markt bei ruhigem Marktverlauf.

Mannheimer Produktendörse vom 8. August: Im nicht-offiziellen Verkehr hörte man folgende Preise waggongefrei Mannheim per 100 Kilogramm: Weizen inkl. neu sofort greifbar 25.25 bis 25.50, Roggen inkl. neu sofort greifbar 19.50, Hafer inkl. 17 bis 19, Futtergerste 17.50 bis 18, Platamais 18, Biertraber in- und ausl. 10.50 bis 11, Weizenmehl südd. Spez. Rull August bis 15. September 38.20, 16. September bis Oktober 34, do. mit Auslandsweizen 35, Weizenausgangsmehl 42.20, bezw. 38 bezw. 39, Weizenbrotmehl 30.20 bezw. 26 bezw. 27, Roggenmehl 28 bis 29, Weizenmehl fein 9, Erbsenmehl 12.50 bis 12.75.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 8. August: Auftrieb 1491 Kinder, davon 340 Ochsen, 137 Bullen, 548 Rinder, 396 Kälber, ferner 579 Rinder, 90 Schafe, 5154 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 32 bis 34, 27 bis 31, 24 bis 28; Bullen: 27 bis 30, 22 bis 26; Rinder: 24 bis 27, 20 bis 23, 14 bis 19; Ferkel: 32 bis 35, 29 bis 31, 25 bis 28; Kälber: 36 bis 40, 31 bis 35, 25 bis 30; Schafe: 28 bis 32, 23 bis 27; Schweine: 52 bis 54, 51 bis 54, 50 bis 54, 47 bis 52, 42 bis 48. Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Kälber ruhig; Schafe mittelmäßig geräumt; Schweine mittelmäßig ausverkauft.

Frankfurter Produktendörse vom 8. August: Amtlich notierten: Weizen inkl. nicht notiert; Roggen inkl. 19 bis 19.25, Wintergerste 17 bis 17.25, Hafer inkl. 17 bis 18.25, Weizenmehl südd. Spez. Rull 37.50 bis 38.45, niederrhein. 37.50 bis 38.20, Roggenmehl 27.50 bis 28, Weizenmehl 8.90, Roggenmehl 9 Markt alles per 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Am Mittwoch, den 10. August 1932 vormittags 11.30 Uhr versteigere ich in Flörsheim:

2 Eischränke, 1 Labenschrank, 2 Küchenschränke, 1 Küchenschüssel, 1 Schreibmaschine M. E. G. neu, 5 Schreibeisen, 1 Büffel, 1 Standuhr, 1 Schranklampe, 2 Nähmaschinen, 1 Pferd, 4 Hund, 4 Tanne h. Hämme geschnitten, 1 Röhrenanrichte, 1 Sekretär und 3 Vertikows, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Treffpunkt am Bürgermeisteramt.

Solbig, Kreisvolkshilfsbeamter.

Am Mittwoch, den 10. August 1932, nachm. 3 Uhr findet in der Riedschule die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein. Flörsheim am Main, den 4. August 1932.

Der Bürgermeister: Land.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 7 Uhr Amt für Wilhelm Burbach.
Donnerstag 7 Uhr Amt für Fritz Keller statt Kranzspende.
Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Wilhelm Bachmann und Angehörige (Krankenhaus).
7 Uhr 1. Seelenamt für Martin Kilb.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Eheleute Damian Beegmann (Schwesternhaus).
7 Uhr 1. Seelenamt für Elisabeth Jacobi.

Schöne Pflaumen Pid. 10
Schöne Mirabellen Pid. 18
3 Pfd. 50

Gauer

KOSTENLOS

Bestellen wir jed. Rundfunkhörer eine Probearbeitung der offiziellen Programm-Zeitung

S. R. E.

Südwestd. Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S. R. E., FRANKFURT AM MAIN
Blücherstraße 20/22

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Weilbach
Fasttag der Zerstörung Jerusalems und des hl. Tempels.
Mittwoch Abend 8.30 Uhr Trauermorgengottesdienst.
Donnerstag morgens 6.30 Uhr Trauermorgengottesdienst.
abends 7.30 Uhr Mincha und Mariagebet. Auszug
des Feiertages abends 8.30 Uhr.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:
6 Wettermeldung, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II;
7 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 8 Wasserbau-
meldungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen;
Konzert; 13.15 Nachrichten; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten;
15 Gleitender Wetterbericht; 15.10, 16.55, 18.15, 19.15
Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17 Konzert; 22.20 Zeit, Nach-
richten.

Dienstag, 9. August: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18.20
Drei Betrachtungen; 19 Widerstandskraft und Lebensgefühl;
Vortrag; 19.35 Saarland, Hörbild; 20.30 Symphonie-Konzert;
21.30 Werther - Fieber, Hörfolge; 22.20 Saarland-
gebung; 23 Musik.

Mittwoch, 10. August: 15.15 Jugendstunde; 18.25
Kinosichtung; 18.50 Die Bestimmungen der Rotterdamer
vom 14. 6. 1932 auf dem Gebiet der Sozialversicherung
Militärversorgung, 2. Vortrag; 19.20 Nachrichten aus
und Wissenschaft; 19.30 Handharmonika-Konzert; 20
ische Überläufe und Arien; 21.10 „Cornelia“, Erzählung;
21.30 Konzert; 22.45 Konzert.

Donnerstag, 11. August: 15.30 Jugendstunde; 18.25
Stunde des Bundes; 18.50 Mietbeihilfe der Fürsorgeämter;
anstelle von Hauszinssteuernachlässen, Vortrag; 19.30
dem Berratal, Hörbild; 20 Falschaff, Oper; 22.45
Hille.

Freitag, 12. August: 18.25 Romain Rolland, Vortrag;
18.50 Artzevortrag; 19.30 Dichter, die wir kennen sollten;
20.15 Mozart-Konzert; 21.30 Weistreit der Komiker; 22.45
Musik.

Samstag, 13. August: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugend-
stunde; 18.25 Vortrag von Dr. Gustav Adolf Volke;
Stunde der Arbeit; 19.30 Operetten-Konzert; 20
für hundert Zithern; 20.40 Schwäbische Anekdoten;
Bunte Abend; 22.45 Tanzmusik.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Früh gegen 5 Uhr unse-
ren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und
Cuosin Herrn

Martin Kilb

Mauvermeister

im 68. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den
hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Martin Kilb, Familie Josef Kohl
Familie Adam Kilb, Familie Peter Konradie
Familie Josef Kobler

Flörsheim am Main, den 9. August 1932

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Grabenstr. 60 aus statt.
Das erste Seelenamt ist am Freitag morgen um 7 Uhr.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht unsere
liebe unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau

Elisabeth Jacobi Wtw.

geb. Hartmann

plötzlich und unerwartet, wohlversehen mit den hl. Sterbesa-
kramenten, im Alter von 56 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:
Kinder nebst Angehörige

Flörsheim am Main, den 9. August 1932

Die Beerdigung findet Donnerstag 4.30 Uhr vom Sterbehause
Schusterstraße 1 aus statt. Das 1. Seelenamt am Samstag vorm. um 7 Uhr

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 8

Bauschule

Rastedei, Döbbs.
von C. Kohde, Polierkurs
u. Vorber. auf d. Meister-
prüfung, 2 Sem., Progr. frei

Heute nacht entschlief
im Herrn unser Mitglied
Elisabeth Jacobi
Die Mitglieder werden ge-
beten, sich an der Beerdi-
gung und am Seelenamt zu
beteiligen.
Der Elisabethenverein

Gesucht werden

die Nummern
61 u. 67
der
„Flörsheimer Zeitung“
vom 25. Mai u. 9. Juni
1932. Gegen Vergütung
abzugeben a. d. Verlag

Gondelfahrt

in die Wunderwelt der Alpen!

Jungfrau-Gebiet! Vierwaldstättersee!
21. bis 25. August 1932
Frankfurt am Main - Basel - Bern - Thun (Thuner-
see) - Interlaken - Lauterbrunnen (Tümmelbachfälle)
Wengeralp - Kl. Scheidegg (Eiger-Mönch-Jungfrau)
Grindelwald - Brienz (Brienzersee) - Meiringen -
Brünigpaß - Luzern (Vierwaldstättersee) - Basel -
Frankfurt am Main
Der Teilnehmerpreis beträgt nur **RM. 93.50**
Eingeschlossen sind: Eisenbahn-Hin- u. Rückfahrt, gute
Unterkunft und volle Verpflegung, Bedienungsgeider,
Kurtaxen und Steuern, Ausflüge laut Programm.
Die Rückreise von Luzern kann innerhalb
45 Tagen angetreten werden
Anmeldungen nehmen entgegen:
Kapag-Reisebüro **Lloyd-Reisebüro**
Frankfurt am Main Frankfurt am Main

Zwangs-Versteigerung

Am Mittwoch, den 18. August vormittags 10 Uhr
versteigere ich im Hofe des Bürgermeisteramts
1 Grammophon mit Platten
öffentlich, zwangsweise, meistbietend, gegen Barzahlung.
Bed. Obergerichtsnollzieher.

Das sind Leistungen

- Bückinge** Marke Goldsch Pid. 32
- Heringe Ia.** 48
... 10 Stck.
- Neues feinstes
Sauerkraut 16
... Pid.
- Margarine** 34
... 1 Pid.-Paket
- Margarine** 68
... die beste lose Pid.
- Sanella** 32
... 1/2 Pid.
- Salatöl** 46
... Liter
- Tafelöl** 60
... Liter 80 u.
- Kokosfett** 35
100%ig, Tafel 30
- Anerkannt beste
Süßrahmbutter 68
stets frisch, eisge-
kühlt, 1/2 Pid.
- 6 Handkäse** 10
- 1 Posten
Bohnerwachs 50
... Pid.-Dose
- Piasava-Besen**
Stück v. 50 an
- Besen-Stiel** 25
- Schrubber,**
Bürsten, Hand-
feger etc.
- Scheuertuch** 48
- Täglich**
frisches
Obst

Gauer



Nummer 94

Der Ver...

Als vor drei Jahr
fassungsstages der Ver
ausgibt zum deutlichen
hat man im letzten
tag zurückgezogen, wo
fassungsstages noch nicht
geworden war. Man
möglich gewesen ist,
Feiertag zu geben,
das Volk umschließt.
ist heute mehr denn je
Zeit gewertet werde
Weimarer Verfassung
rechtlich ein Chaos,
Erklärung der Bismarck-
Novemberrevolution,
Weiler- und Soldatenre-
voluten, wie er mindestens
nationalversammlung in
Deutschland bestanden
Die Reichsregierung
der durch die We
gesetzlichen Lage ange
offizieller Feier die
die Weimarer Ver
ernsthafter Reich
weil sie der Revol
bringen ein Ende mod
erungsfähig sein. Die
kürzlich erst Reichsta
in den verschiede
jähriger Erfahrung
bestie Beweis, daß d
den Elementen als
sich Lebens anerkan
erungen in Reich u
richtung sie sind,
Hoherfassung leisteten.
Der Staatsgedanke ha
haltung und vor den
weiterhin obliegt den
sichtigung, Geist und
an. Ohne Staatsautor
finden wir gerade in
den schärfsten Mittel
Ordnung im Lande
den bestehenden Geje
ändert nichts der L
angswert im letzten G
tion ist, sie ein best
über den Haufen wa
politischen Erkenntnis
eine Revolution zu se
und den Umsturz, le
aber gerade weil das
hänge noch in frisch
nicht verlangen, daß
den der Verfassung
kann keine Rede dav
ung ewig die Form v
Politischer Will
sigen Volkes von her
Deutschland ist dur
politischer Prüfungen
tion in den Köpfen u
Volkes von damals
sorge und Ziele festge
zu neuer Erkenntnis
ung der Verfassung, d
geht, hat in der rüchtl
eine Auslegung und
nicht erscheinen läßt,
rechte nicht Partei
schlech und aufrichti
Weimarer Verfass
aller deutschen Städ
ung einzelner Verfa
sowohl vor wie nach
torie gekommen od
Wollsehnsucht.
Es wäre schlimm un
ihre Existenz einzi
politischen Mehrheiten
und Hirnen der Waffe
schungs-, Verwaltung
Partei, denn ein Vo
Eigennützigkeiten,
Gebieten ihre Land
begeistert sie aber d
haus, zu einem frei
in Weimra nicht ge
wir uns endlich un
benutzt werden und
wir seit der Revo
wir unsere Entschel
ungen, sondern davon
deutschen Freiheit, de